

VON LINDA REINHARDT FÜR MARIA LÖFFLER

**Friesen** – Reinhard Erös, Oberstarzt der Bundeswehr a. D., fand in Friesen deutliche Worte zu einem schwierigen Thema. Worte die polarisieren, die Zündstoff liefern. Er drehte den Scheinwerfer auf Afghanistan – aus einem ungewohnten Winkel. Was ihn zu einem Experten für das Krisengebiet macht? Er kennt das Land seit über 30 Jahren, spricht dessen Sprache, gründete dort unter anderem Schulen, eine Klinik, eine Universität und initiierte mit seiner Familie unzählige andere Projekte.

Es gibt Menschen, die werden beim ersten Eindruck unterschätzt. Reinhard Erös mag das in seinem Leben vielleicht öfter passiert sein. Sieht man ihn zum ersten Mal, wirkt er leutselig, eben wie ein guter Freund oder Nachbar. Das ändert sich rasch, wenn er anfängt zu reden. Dann nämlich strömen nicht nur Worte aus seinem Mund, sondern vor allem Stärke, Autorität, Durchsetzungsvermögen. Man beginnt zu erahnen, warum man ihn mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet hat. Und mit dem Europäischen Sozialpreis für Internationale Verständigung, und vielem mehr.

Erös ist kein Mann der leisen Worte. Vielmehr donnerte er nach seinem „Warm up“ wie ein kräftiges Gewitter. Darüber, dass die Bundeswehr in Afghanistan den Krieg verloren habe, aber ein deutscher General dafür noch ein Bundesverdienstkreuz erhielt. Oder darüber, dass man Politiker nie in Kriegsgebiete schickt, dafür aber Soldaten. Und vor allem darüber, dass es allen Verantwortlichen vorne und hinten an „interkultureller Kompetenz“ fehle. Auch aus diesen Gründen habe er sich vorzeitig pensionieren lassen.

#### Abrechnung beim Ehemaligentreffen

Ansatzlos prasselt bei seinem Gespräch auf Einladung der Krieger- und Soldatenkameradschaft Friesen Sätze wie „ich war der einzige Deutsche, der ein paar Mal mit Bin Laden zusammen war“, auf die Teilnehmer nieder. Was Taliban genauso sind, könne er an diesem

„Und dann wundern wir uns, wenn das Ganze in die Hose geht.“



REINHARD ERÖS  
Oberstarzt a. D.



Der ehemalige Oberstarzt Reinhard Erös ging mit dem Auftreten des Westens in Afghanistan scharf ins Gericht. In Friesen erklärte er, dass sich Deutschland nicht mit Ruhm bekleckert habe. Foto: Archiv/Michael Kappel/erfpa

## Kollektives Versagen?

**KRIEG** Der ehemalige Oberstarzt Reinhard Erös sprach in Friesen über Afghanistan und das Verhalten des Westens. Harte Äußerungen mit dem Potenzial zu polarisieren.

Abend schon aus Zeitgründen nicht erklären, bedauerte Erös.

Dafür wettete er über die Korruption, die sich in diesem Land breit gemacht habe. Oder, wie er es noch ausdrückte: „Es war korrupt bis auf die Knochenhaut.“ Dahingebacht habe Afghanistan der Westen. „Einnischung ist unter Umständen nicht zielführend“, zog er Bilanz. „Hier wurde in den letzten 30 Jahren eine räuberische Elite gezüchtet.“

Erös sprach in Zusammenhang mit den letzten 20 Jahren auch vom „teuersten Krieg in der Geschichte der Menschheit“. Und das nicht wegen der Waffen. „Nein, für dieses Land mussten wir Infrastruktur bereitstellen, denn es hat keinen Zugang zum Meer. Hilfsgüter müssen also auf dem Luftweg transportiert werden. Das bedeutete Brauchwasser für Soldaten und Zivilisten, Treibstoff, um die Klimaanlagen für die Wohncontainer zu betreiben.“ Unvorstellbare Summen seien in diesen Krieg geflossen.

#### Europa scheitert an der Sprache

Dann wechselte Erös auf die sprachliche Schiene: „In Afghanistan werden mehr Sprachen gesprochen als in Euro-

pa. Da kann aber kein Mensch Englisch.“ Also habe man Dolmetscher gebraucht. Und die hätten genau das übersetzt, was die Deutschen haben hören wollen, nicht das, was wirklich gesagt worden sei.

Diese Erfahrung habe er jedenfalls gemacht. Schon am Anfang des Einsatzes hätte man eben auch an das Erlernen der Sprache denken sollen. Stattdessen habe man zugegeben, es „einfach vergessen zu haben“. Das jedenfalls sei das Ergebnis eines Gesprächs zwischen Erös und dem Generalinspekteur der Bundeswehr gewesen. „Und dann wundem wir uns, wenn das Ganze in die Hose geht.“ Gut kamen auch die Journalisten nicht weg. Denen habe es überwiegend ebenfalls an sprachlicher Kompetenz gemangelt.

Im Anschluss blickte er zurück in das Land vor der sowjetischen Invasion, „als es noch alles gab, einschließlich Frisirsalons für Pudel. Als man sich frei bewegen konnte“. Nach den Russen seien die Amerikaner gekommen, die sich „als noch schlimmer“ herausgestellt hätten. Und mittendrin immer wieder er, Reinhard Erös, der zeitweise als Zahnarzt habe einspringen müssen, weil es fast keine Ärzte mehr gegeben habe. „Da zieht man schon mal drei oder vier Zähne, bevor man den richtigen erwischt“, gaber zu.

Zurück in der jüngeren Vergangenheit, kam er auf den Anlass für den Afghanistan-Krieg zu sprechen. Und darüber, dass an 9/11 kein einziger Afghane beteiligt gewesen sei. Dennoch sei es „zum Krieg gegen den Terror“ gekommen.

Und dann erzählte Erös die Geschichte, dass man ihm angeboten habe, Bin Laden an ihn auszuliefern, damit die Deutschen Behörden ihn in Empfang nehmen könnten; doch die deutsche Regierung habe abgelehnt – aus Angst vor der Reaktion der Amerikaner. So sei Bin Laden geblieben, wo er war, und der Krieg gegen Afghanistan habe seinen Anfang genommen. Ein Krieg, bei dem man gar nicht wisse, wie

viele Zivilisten ums Leben gekommen seien, wie viele Kollateralschäden es gegeben habe. Stattdessen berichtete er über Drohnenpiloten, die ihren Job geschmissen hätten. Und Erös relativierte dabei den Stellenwert, den die Taliban bei dem Ganzen einnehmen würden. „Man muss aufpassen mit der kompletten Dämonisierung der Taliban und der damit einhergehenden Glorifizierung ihrer Feinde.“ Es war also keine gute Bilanz, die Erös an diesem Abend zog. „In Afghanistan ist die Hälfte der Kinder unterernährt, die Bildungstendenz geht sehr stark nach unten, die Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser oder Strom – und das, nachdem wir 20 Jahre lang da waren.“

#### Hilfe und Schulung

**Kinderhilfe** Reinhard und Annette Erös haben 1998 mit ihren Kindern Veit, Urs, Welf, Cosima und Veda die größte Hilfsorganisation in Afghanistan gegründet. Die „Kinderhilfe Afghanistan“ wird ausschließlich durch private Spenden und Buchhonorare finanziert. 2006 wurde dazu eigene eine Stiftung gegründet. Die Bilanz der Familie ist beachtlich: Gebaut und betrieben werden 30 Schulen in sechs Provinzen, 14 Computer-Ausbildungszentren, ein Waisenhaus und vier Ausbildungswerkstätten. Zahlreiche Aktionen wurden ebenfalls von der Familie ins Leben gerufen, da-

runter „Obst statt Opium“, die Versorgung von drei Bergdörfern mit PV-Anlagen und Solarkochern oder die Einrichtung und der Betrieb einer fachärztlich geführten Frühgeborenen-Abteilung. Spendenkonto: IBAN: DE08 7509 03000001 3250 00

**Ausbildung** Seit seiner vorzeitigen, freiwilligen Pensionierung 2002 hat Erös Polizisten, Offiziere der Nato, Hilfsorganisationen und Journalisten für den Einsatz in Afghanistan ausgebildet. Er hat das Auswärtige Amt und den Bundestagsausschuss „Entwicklungshilfe“ beraten. *mlf*